

V d  
3829

*h. 6*

*50*

*6*

h. 61, 21.

# Der Marsch

Vd  
3829

des

Hochlöbl. von Hackeschen Infanterie-  
Regiments

aus Stettin ins Feld.

In neun Gesängen,

von

Christian Dieterich Buhrmann,

Mousquetier des von Hackeschen Infanterie-  
Regiments.



---

1 7 7 8.



Pou-Vd 3829, QK



## Erster Gesang.

### Der Marsch von Stettin nach Berlin.

**W**ir giengen aus Stettin, begleitet von der  
Menge

Der uns beklagenden — im traurigen Gedränge  
Sprach alles: lebet wohl!

Und zieht zum Kriege hin, so wie man ziehen soll!  
Die Bürger im Gewehr; jezt für Stettin zu streiten,  
Theils ohne Batterie, doch, das sind Kleinigkeiten:  
Die Weiber Thränenvoll, die Bräute noch viel  
mehr,

So ward die schöne Stadt von allen Leuten leer;  
Nur blieb noch hier und da ein altes Weib zurücke,  
Die nichts zu hoffen hat, gebeugt an ihre Krücke,  
Denn sonst gieng alles mit zu Pferde und zu Fuß,  
In Kutschen fuhr auch der, der Standsgemäß es  
muß,

Um sich den hohen Chefs vielleicht zulezt zu zeigen,  
Doch manche Dame gieng, um sich galant zu  
neigen,

Hier weint ein schönes Kind, und Klagen trieben  
 alle,  
 Wir aber zogen durch, als giengen wir zum  
 Valle,  
 Mit klingender Musik, wie Friedrichs Völker  
 ziehn,  
 Wenn vor dem tapfern Heer erschrockne Feinde  
 fliehn,  
 So zogen wir auch hier, mit allen den Gewehren,  
 Die Menschen sich gewählt, um Länder zu ver-  
 heeren  
 Und zu der Menschen Tod — wir giengen nach  
 Pinno,  
 Das war wohl etwas weit, doch freylich geht es so,  
 Im wilden Kriege her — doch auf den Schmerz  
 folgt Freude,  
 So folgt auf magre Kost auch eine fette Weide.  
 Wir speisten ohne Geld, erst Erbsen und dann  
 Speck,  
 Und gleich gieng aller Gram durch diese Mahlzeit  
 weg.  
 Wir streckten uns aufs Stroh und hatten gute  
 Träume,  
 Und sahn schon Beute gnung, so wie ich hier im  
 Reime.  
 Der zweyte lange Marsch trug uns nach Berck-  
 holz zu  
 Und Erbsen, wieder Speck, und wieder gute Ruh.  
 Dann giengs nach Lüdersdorf recht rasch in vollem  
 Trabem,  
 Wo wir auch wieder Speck und dicke Erbsen haben.  
 Kraus

Kaum war ich angelangt, so kam ich auf die Wacht,  
 Und hütete das Dorf in dunkler Mitternacht,  
 Zwar nicht das liebe Dorf, nur meine Cammeraden,  
 Vom vielen langen stehn verlor ich fast die Baden.  
 Hier kriegt ich keinen Fisch, sonst als ein jeder was,  
 Auch kein gebacknes Obst, weil man mich ganz  
 vergaß.

Kein Frühstück kriegt ich nicht, man hat es auch  
 gegeben,

Geh melde dieses nur, dem Dorf sein Lob zu geben.  
 Vom Regenguß erfrischt, marschirten wir beherzt,  
 Durch beyde Finno durch, gesungen und gescherzt.  
 Die Herren Grenadiers sahn hier nicht ohne  
 Rühren

Die Herren Mousquetiers so lustig durchmarschieren.  
 Dann giengs nach Gersdorf hin, zu einer neuen  
 Ruh.

Und Erbsen, wieder Speck, und Obst und Fleisch  
 dazu.

Dann kam ein starker Marsch bis hin nach Caro  
 Daus,

Der gute Schulz daselbst gab uns den besten  
 Schmauß,

An Hirse und an Fleisch, sein Bier und Brandewein  
 War unvergleich gut — er schenkte Frühstück ein.  
 Jedoch, zum Abendbrod und zu dem andern  
 Morgen,

Ließ er vor unsre Kost uns und den Beutel sorgen.  
 Nun, Dörfer, lebet wohl! wir ziehen nach Berlin,  
 Der Hauptstadt Prussiens, wo Reich und Rün-  
 ste blühen.

## Zwenter Gesang.

### Der Aufenthalt in Berlin.

**K**omm, Muse! singe nun, was wir gesehn,  
 gethan,  
 Im prächtigen Berlin — stimm höhre Töne an.  
 Hier blickten wir zuerst auf Friederichs Palläste,  
 Und feyerten alsdann Cytherens süsse Feste,  
 Weil hier ihr Paphos ist, der Nymphen schöne  
 Schaar  
 Stellt sich sogleich dem Blick der frischen Krieger  
 dar  
 Als Huldgöttinnen theils mit jedem Schmuck um-  
 geben,  
 Die selbst die Grazien zu höhern Reiz erheben.  
 Der junge Officier kommt hier und sieht und siegt,  
 Weil Doris sich ergiebt und Chloris unten liegt,  
 Durch seines Goldes Sturm, den er so kühn ge-  
 waget,  
 Daß jetzt den frischen Muth sein Diener selbst be-  
 klaget,  
 Der goldne Kugeln schon zu früh verschossen sieht,  
 Und selber leichter stürmt — sein wohlfeil Mädgen  
 blüht  
 Auch ohne Canapee und ohne Toilette  
 So reizend, als wenn sie der Venns Gürtel hätte.  
 Nicht Schminke im Gesicht, nicht Weihrauch in  
 dem Haar,

Ges



Gesalbt wie Doris nicht, und nicht wie Chloris war  
Im fliegenden Gewand, und dennoch liebt Cathrine  
Den muntern Mousquetier — zieht sie gleich auf  
der Bühne

Nicht tausend Herzen hin — So gieng es in Berlin,  
Doch Ceres wußte auch den Blick auf sich zu ziehn.  
Hier theilt die Göttin uns der Erden süße Gaben  
Vor baarem Gelde aus, nur dieses muß man haben.  
Und Mars droht immer Krieg, mit fürchterlicher  
Hand

Erschrickt er Städte noch und Dörfer und das Land:  
Indessen Pallas noch mit himmlischer Megide  
Der Zwietracht Ausbruch wehrt, und winket  
Friede, Friede!

Hier manoeuvrirten wir, geübt zu blut'ger Schlacht  
Und von Prinz Heinrichs Wink auf Templos  
Feld gebracht,

So flieht uns hier die Zeit — bald giebt es wieder  
Stunden,

In einer sanften Ruh und neuen Lust verschwunden.  
Wir wünschen hier zu seyn, und wünschen auch  
zu gehn,

Mit Heinrich brav zu thun, und seinen Sieg zu sehn,  
Doch viele wollen gern die Frau und Kinder küssen,  
Kannst du, o Muse! dann des Schicksals Lauf nicht  
wissen?

Nein! dieses hüllet noch der Gottheit Dunkel ein,  
Ein Wort — und Donner rollt, ein Wort, und  
Sonnenschein.

Dritter Gesang.

Der Marsch aus Berlin nach Sachsen.

Schnell, wie der Blis die Luft aus schwarzen  
Wolken theilet,

So schleunig ward der Krieg, und jeder Krieger  
eilet,

Wir liefen dich, Berlin! nicht ohne Herzens  
Schmerz,

Doch Friederichs Soldat klagt wenig und fast  
Herz!

Die Morgengöttin schief noch unter Himmels  
Decken,

Und Geister wankten noch die Feigen zu erschrecken,  
Als Heinrichs tapfres Heer zum Marche aufges  
weckt

Und mit der ganzen Last der Waffen schon bedeckt  
Die stolze Königsstadt, und alle Nymphen mieden,  
Ins rauhe Feld zu gehn — es floh der süße Frieden  
Vor ihren Schritten weg — bis hin nach Makeno  
Trug uns der erste Zug — wo Grütze, Brod, und  
Stroh:

Der Trunk ein schlechtes Bier, vom Wasser nichts  
zu melden,

Denn dieses weiß die Welt, es ist der Trunk der  
Helden.

Hier luden wir den Blis in Donneröhren ein,  
Und trugen ihn dahin, um schrecklicher zu seyn.

Bis

Bis hin nach Mückendorf, wo, wenn ein Heer von  
Mücken

Hier eingezogen wär, vor ihre kleine Rücken,  
Genung zu tragen wär, vor uns war nichts genug,  
Und in der ganzen Welt war hier der schlechteste  
Krug.

Ein schlechter Hirsebrei ward theuer gnung bezahlet,  
So gehts in Canaan, mit dem der Sachse prahlet.  
Viel anders gieng es noch im guten Pommern her,  
Da waren Erbsen gnung und Speck und andres  
mehr.

Von Mückendorf giengs rasch bis hin nach Nie-  
debeck,

Das war vor uns ein langer und sehr böser Weg.  
Hätt' er Gehör gehabt zu Millionen Flüchen,  
So wäre er mit uns zur Hölle hin gewichen.  
So aber stand er fest, und schlängelte herum,  
Und machte uns wie sich, gebückt und lahm und  
frumm.

Bis endlich Niedebeck mit Grüße uns erquickte,  
Und zum noch längern Marsch nach Scharewitz  
uns schickte.

Hier etwas von der Kost — das so berühmte  
Sachsen

Schien uns ist nicht das Land, wo alle Früchte  
wachsen,

War weder Milch genung, noch Bier, noch  
Brandtwein;

Und alles mußte dreyfach und mehr bezahlet seyn.  
Die Bauern prellten uns, die Wahrheit zu be-  
haupten,

Daß Bauern Schelme sind, wenn wir es gleich  
nicht glaubten.

Die Städte, die wir theils von weiten nur gesehn,  
Theils durchgegangen sind, sind sechse, keine schön.  
In Scharewitz gabs Brod und Fleisch am Ru-  
hetage,

Doch ich genosß es nicht, weil ichs nicht gerne trage.

## Vierter Gesang.

### Der Marsch nach Dresden.

Nun Muse! tränke dich mit Bacchus Nebensaft,  
Und trinke deinem Marsche und deinen Liede-  
dern Kraft,

Hier, wo der Gott des Weins auf Sachsens Ber-  
gen thronet,

Und um sich her die Flur mit Wein und Lust be-  
lohnet,

Hier lächelt paradiesisch der Sommer — Sachsen  
blüht,

Jedoch in Heeres-Zügen, wo Mars gewafnet zieht,  
Ist Ceres oft nicht da, und Bacchus eingeschlafen,  
So giengs in Walda her, da war nun nichts zu  
schaffen,

Der Mundkoch war verreist, jedoch des Krieges  
Sohn

Kocht Wasser-suppe sich, und er begnügt sich schon.  
Ein

Ein Glas Erambambuli! dich muß ich nicht ver-  
gessen,

Bergöltre ihn mein Lied! denn er ersetzt das Essen.  
Wir ließen Walda da, nach Nauendorf zu gehn,  
Und Großenhayn und Meißens berühmten Rauch  
zu sehn.

Hier gutes Nauendorf! hier will ich dich erheben,  
Du gabest uns vor gar nichts, und auch vor Geld  
zu leben.

Nun weiter, hin nach Dresden! der Sachsen  
Majestät

Thront hier im ganzen Schimmer, der Tambour  
schlägt, Mars geht

In voller Ordnung hier — es grüßen uns die schönen  
Und Cole grüßen uns von Sachsen Martis-  
Söhnen.

Wir sahn sie — lächelten, und giengen im Gewehr,  
Und jeder Sachse dachte, da kommt der Preusse her.  
Er kommt zu unserm Heil, empfängt ihn Sachsens  
Mädgens!

Berauschet ihn mit Wein, ihr Dörfer und ihr  
Städtgens!

Dann schlägt er unsre Feinde bis zum ergrim-  
ten Wien,

Doch, Muse! laß uns weiter bis hin nach Wölfs-  
nitz ziehn.

Hier herrscht sonst Ueberfluß, doch die zu große  
Menge

Erschöpft Genuß und Raum im trotzigen Gedränge.  
Hier war des Tages Ende, des zweyten Tages  
Sitz,

Ein

Ein langer Tag der Ruhe ward hier in Wölffenitz.  
 Hier war die Schenke gut, sonst war fast nichts  
 zu haben,  
 Und Geistern gleich verschwand, was uns die Bau-  
 ren gaben.

---

### Fünfter Gesang.

#### Der Marsch von Dresden nach Frauenstein.

Auf einmal gieng es fort, wir ließen Dresdens  
 Pracht  
 Unangesehen da, und eilten in der Nacht  
 Berg an, Berg ab, dahin, wo wir in kühlen Zelten  
 Zuerst uns lagerten, und Thaten uns erzählten  
 Die Friedrich sonst gethan, die Heinrich ausge-  
 führet,  
 Und neuer Muth durchdrang die Krieger, also rühret,  
 Der Tugend Beyspiel andre zu jeder edlen That,  
 Ihr Brüder! hin nach Böhmen, zu schlagen den  
 Erdat,  
 Und den gebärtigten und Kayserlichen.  
 Wir dringen schon in Böhmen, und trocken ihrem  
 Heer,  
 Und wenn es eingegraben bis an die Bärte wär,  
 So

So soll es dennoch fliehen, mein Heinrich kommt  
 und siegt,  
 Und Preussens tapfre Heere, mit denen Mars  
 selbst kriegt,  
 Bereiten Bliz und Donner, schnell, wie des Jo-  
 vis Strahl,  
 Besuwisch ist ihr Feuer — es rollet Knall auf Knall,  
 In gleicher Ordnung fort, und weiß nicht aufzu-  
 hören,  
 Bis Friedrichs Feinde uns den feigen Rücken  
 kehren,  
 Dann donnern wir Triumphe laut jauchzend hin-  
 ter her,  
 Und nehmen ihre Beute, und nehmen ihr Gewehr.  
 So reizen sich die Preussen zu Heldenthaten an,  
 Und jeder geht zu streiten ganz Herz-ganz Krieges-  
 mann.

---

Sechster Gesang.

Der Marsch von Frauenstein zur Säch-  
 sischen Armee, oder die Läger  
 betitelt.

Besinge nun mein Lied! wie Mars in offnen  
 Feldern  
 Sich seine Läger baut, auf Bergen und in Wäl-  
 dern,

In

In Thälern und auf Ebenen, im wilden Ocean  
 Ruht er und seine Flamme greift um sich alles an,  
 So wie des Ew'gen Wink der unbegrüntten Erde  
 Schnell ihre Pflanzen gab — sie drängten auf  
 sein werde!  
 Sich aus dem jungen Boden, und blüheten mit  
 Pracht,  
 So schnell baut Mars die Läger, und seine grause  
 Macht  
 Verwüset unter sich der Felder goldne Saaten,  
 Verachtet Ceres Ruhm, und durstet nur nach  
 Thaten,  
 Trinkt blutgefüllte Schalen wie Götter Nectar aus,  
 Und ruht nach blut'gen Schlachten — sein leicht  
 gespanntes Haus  
 Bedeckt ihn vor dem Strahl, den Phöbus auf ihn  
 bliket,  
 Der Gott, der zwar mit Glanz, doch schwach die  
 Welt beschüzet,  
 Die unter Kriegerfüßen raucht und des Segens  
 leer,  
 Den Landmann nicht belohnet, er geht von Sorz  
 gen schwer,  
 Stützt mit der Hand sein Haupt, sieht traurig nach  
 den Schätzen,  
 Die ihm sein Feld versprach, die niemand zu ers  
 setzen,  
 Verspricht, und jeder Krieger verzehrte und zertrat.  
 Er sieht sie an, und weinet, und findet keinen Rath  
 Zur Rettung — sieht den Hunger in traurigen  
 Gestalten  
 Sich



Sich nähern und Mars lächelt aus fürchterlichen  
 Falten,  
 Von Dippelswaldens Fluren zieht er nach Frauen-  
 stein,  
 Und zeichnet seine Spuren nur durch Verwü-  
 stung ein.  
 Kehrt wiederum zurücke, vom Feinde ungestört,  
 Der Preussens Donner fürchtet, und flieht, wann  
 er sie hört,  
 Schlägt wiederum sein Lager um Dippelswal-  
 da her,  
 Bricht ab, und zieht sich näher an Sachsens Krie-  
 gesheer,  
 Hier jauchzten unsre Läger der schönsten Messe  
 gleich,  
 Hier macht der Gott des Handels die Marques-  
 tenter reich.

## Siebender Gesang.

### Der Einmarsch in Böhmen.

Schnell wandten wir uns hin, um über Felsen-  
 Höhen,  
 Gleich jenen stolzen Alpen, in Böhmen einzugehen.  
 Wir sahen Königstein, in Wolken eingehüllt,  
 Aus denen Gottes Donner mit schwerem Krachen  
 brüllt,

Bliß

Blitz röthete die Luft, die Nacht durchkreuzten  
 Blitze,  
 So leuchten unsre Donner an Friedrichs Heeres  
 Spitze,  
 Durch viele rauhe Felsen, und über Hohenstein,  
 Trug uns der Zug des Krieges ins nahe Böhmen  
 ein.  
 Nur eine schwarze Nacht ward, unbedeckt von  
 Zelten,  
 Bey Feuern zugebracht — sie wärmten und erhells-  
 ten  
 Die dicke Finsterniß — wir schliefen kurz und gut,  
 Denn Hitze, Frost und Plagen verachtet unser  
 Muth.  
 Nun in des Feindes Lande, nun seinem Heer entz-  
 gegen,  
 Sahn wir des Krieges Spuhren auf allen unsern  
 Wegen,  
 Wir sahn in seinem Blute den Hungar hingestreckt,  
 Und sahen die gefangen, die uns so oft geweckt.  
 In einer finstern Nacht, da schienen ihre Blitze,  
 Da rollten ihre Donner auf ihrer Felsenspitze.  
 Wir griffen zu den Waffen, dann schwieg ihr  
 Mordgewehr,  
 Wir ruhten uns, dann kamen die Feinde wieder her.  
 Sie trieb der Hunger zu uns, sie gaben sich gefang-  
 en  
 An Möllendorf und Belling ihr Leben zu erlangen.  
 Wir rückten immer weiter nach Böhmischn Leipe fort,  
 Und Preußens Furcht und Schrecken gieng mit  
 von Ort zu Ort.

Wir

Wir sahn noch nicht des Kaisers verschanzte  
 Hauptarmee,  
 Wir hörten nicht mehr feuern wenn alles ruhete;  
 Wir dachten nur die Pläne nachforschend einzusehn,  
 Die unser Heinrich bildet, zur nahen Schlacht zu  
 gehn.

## Achter Gesang

### Fortsetzung des Marsches in Böhmen.

Drauf giengs nach Nimes hin, wo wir sehr  
 lange lagen,  
 Und ungewohnte Speisen verdarben uns den  
 Magen.  
 Die schweren Landeskinde des Tages bis drey  
 mahl,  
 Und hartes Felsenwasser — doch endige einmahl —  
 Die bangen Klagelieder — sey heiter oder krank,  
 Stets sey dein Lied, o Muse! ein tapferer Gesang.  
 Nichts unterbricht die Helden — nicht Donner  
 oder Blitz  
 Stört sie in ihren Zügen — wir ließen unsern Sitz,  
 Den langen Sitz der Ruhe, als Phöbus träufelte,  
 Der zwischen Böhmens Bergen nie heiter glänzte,  
 Als schien er Preußens Zügen ungerne zuzusehn,  
 Stets war sein Auge trübe, und nie sein Himmel  
 schön.

B

Nun

Nun, Marsch! dem feigen Feinde entgegen! Neuz  
 schloß sieht  
 Der Preußen großen Führer, mein Heinrich selb  
 ber zieht  
 Zur kurzen Ruhe ein — wir eilten eh Aurora  
 Noch unsern Abmarsch sah, sie öfnete die Thore  
 Des Himmels, und wir giengen schon auf der  
 schönen Flur,  
 Der reizendsten von Böhmen, der schönsten der  
 Natur.  
 Hier kränzt der Gott der Neben sich auf der Berz  
 ge Höhn,  
 Um lächelnd auf die Felder des Segens hinzusehn,  
 Wir assen seine Trauben, und dieser Trauben  
 Blut  
 Gab uns zum weitem Marsche verjüngten neuen  
 Muth.  
 Bey Ruttendorf war Ruhe, dann giengs durch  
 Leutmeris  
 Und über jene Elbe — der Feinde fester Sitz,  
 Verschanzt bis an die Ohren, auf tausend Arten  
 fest,  
 Ist hier — o preußisch Wunder! daß er uns ziehen  
 läßt.  
 Das thaten nicht Trojaner; doch unsrer Feinde  
 List  
 Legt uns vielleicht nur Schlingen, und wer mit  
 Heinrich ist  
 Lacht aller ihrer Züge; so lachte Jupiter,  
 Als sich die Niesen sträubten, und wälzte um sich  
 her

Den

Den fürchterlichen Donner und schleuderte den  
 Bliß,  
 Da stohn sie: und so fliehen, wann Friederichs  
 Geschüß  
 Erdonnert, unsre Feinde, die schon den Nahmen  
 fliehn,  
 Wann Friedrich oder Heinrich an unsrer Spitze  
 ziehn.  
 Wir sahn die stolzen Schanzen zum Schrecken  
 uns gebaut,  
 Nur lächelnd, wie ein Sieger auf Ueberwundne  
 schaut.  
 Ein sanfter Abend führte uns zu der süßen Ruh,  
 Und ohne alle Sorgen schloß er die Augen zu.

## Neunter Gesang.

### Die Brücke bey Leutmeritz.

Der du den Krieg besingst, besinge auch den  
 Brand,  
 Den seine Wuth erregt, die Fackel in der Hand;  
 Du sahst die stolze Brücke bey dem schönen Leutmeritz,  
 Und sahst die starken Schanzen, der Feinde festen  
 Sitz,  
 Verwunderung im Blicke, daß sie der Feind ver-  
 ließ,  
 Und uns durch feiges Weichen sie wieder nehmen  
 hieß;

Dies

Dies Werk von vielen Jahren, der Baukunst  
 Meisterstück,  
 Biel durch ein ernstes Schicksal bald in sein  
 Nichts zurück:  
 Die Brücke frist die Flamme, die Schanzen sin-  
 ken hin,  
 Von der Zerstörung Händen zerrissen schnell dahin.  
 Doch welche Donner rollen? es donnert unser  
 Feind,  
 Der Brücke, Werk und Schanzen zu spät zu  
 retten meint.  
 Er kommt in List verhüllet, und in sich selbst ver-  
 steckt,  
 Bis er die Stadt erfüllet, die niemand mehr be-  
 deckt.  
 Nun brüllen Feuerchlunde, und schleudern töds-  
 tend Bley  
 Bis hin zu unsern Füßen, wie — oder weit vor-  
 bey.  
 Dann donnern unsre Schützen, da zitterte die  
 Stadt,  
 Da bebten ihre Thürmer — der weise Magistrat  
 Empfahl sich Gott zu Gnaden mit aufgehobner  
 Hand,  
 Und bat, bat in den Aengsten vor Kirche, Schul  
 und Land,  
 Da schwiegen alle Donner — die Brücke war ver-  
 brannt,  
 Und aus den stolzen Schanzen ward wieder flaches  
 Land.

---

Baufunft

in sein

nzen fin

ll dahin.

ert unser

spät zu

bst ver

mehr be

ern töds

deit vor

erte die

agistrat

gehobner

Schul

war ver

r flaches

Pou Vd 3829, Qk

ULB Halle

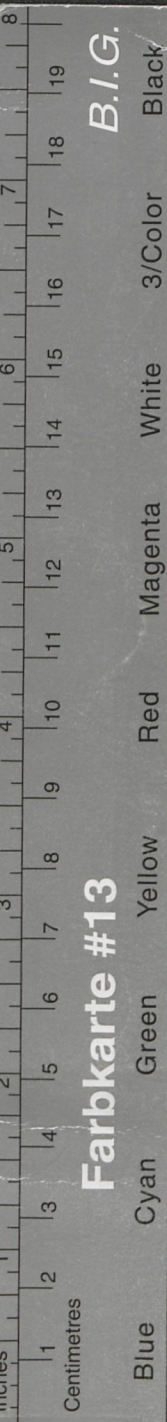
3

003 025 73X









Farbkarte #13

B.I.G.

*h. 61, 21.*

# Der Marsch

Vd  
3829

des  
Hochlöbl. von Hackeschen Infanterie-  
Regiments  
aus Stettin ins Feld.

In neun Gesängen,  
von  
Christian Dieterich Buhemann,  
Mousquetier des von Hackeschen Infanterie-  
Regiments.



1 7, 7 8.

